



Gerda Saupe, Bildmitte, mit den Kindern der Kita „SteigerBurg“ in Erfurt und der ASB-Vorsitzenden Mittelthüringen, Marion Walsmann. Foto: Stephan Zänker

„Unsere Märchen-Oma“, sagen die Kinder der Kita „SteigerBurg“ liebevoll. Sie blicken Gerda Saupe aus strahlenden Augen an. Sie hat die Vier- bis Sechsjährigen gerade wieder in die Phantasiewelt entführt, in der es von Drachen, Prinzessinnen, Räubern, aber auch von bekannten Märchenfiguren wie Hänsel und Gretel oder Schneewittchen nur so wimmelt. Gerda Saupe strahlt mindestens ebenso wie die Mädchen und Jungen. Mit Feuereifer ist sie bei der Sache, sie strahlt förmlich, als sie die Geschichte erzählt, die die Kinder sich am Vortag ausgedacht haben. Nein, dass dort mitten in der tobenden Kinderschar eine 96-Jährige sitzt, kann man sich beim besten Willen nicht vorstellen. Gerda Saupe erzählt laut und deutlich, sie liest nicht vor, sie reagiert auf die Kinder, sie ist geistig fit und frisch. Gerda Saupe, die im benachbarten Betreuten Wohnen des ASB Mittelthüringen wohnt, ist hier in ihrem Element. „Ich habe eine Aufgabe, das hält jung und ist für mich ein Lebenselixier“, sagt sie, während die Kinder sich um sie scharen, Gummibärchen und Schoko-Taler lachend entgegennehmen - ihre Belohnung für ihr tolles Spiel. Gerda Saupe ist mit ihren 96 Jahren sicherlich die älteste Thüringerin, die ehrenamtlich tätig ist.

Und sie ist Märchenerzählerin aus Leidenschaft. Wenn sie einmal in der Woche in die Kita kommt, dann ist alles schon vorbereitet. Die Kulissen,

Mit 96 ist Gerda Saupe „unsere Märchen-Oma“

Thüringens älteste aktive Ehrenamtlerin mit dem Paritätischen Ehrenamtspreis ausgezeichnet

sen, in jahrelanger Arbeit gebastelt, stehen. Der Märchenwald ebenso wie die Drachenschlucht, und die Räuber haben bereits ihre Keulen aus Filz in der Hand. Gerda Saupe beginnt zu erzählen - und die Kinder werden mucksmäuschenstill. Dabei hält sie sich nicht immer an die Vorlagen. Da trifft Schneewittchen auch schon mal Aschenputtel, und Hänsel und Gretel laufen Rumpelstilzchen über den Weg. „Ich passe mich da ganz an die Kinder an“, sagt Gerda Saupe.

Gerda Saupe kommt aber nicht nur in die Kita. Die Kinder kommen auch zu ihr, in ihr Wohnzimmer. Dort wird überlegt, welches Märchen sie als nächstes erzählen soll. Die Wünsche der Kinder werden berücksichtigt. Da enden dann Märchen auch mal ungewohnt. So wie an diesem Morgen: Die Räuber, die die in der Drachenschlucht gefangenen Prinzessinnen befreien, heiraten diese nicht. Die jungen „Räuber“ mit ihren von der „Strick-Oma“ gemachten weichen Keulen haben sich

etwas anderes gewünscht: „Sie wollten Edelsteine statt einer Heirat“, so Gerda Saupe lachend. Und so bekamen sie am Ende viele goldglänzende Schokotaler, die sie untereinander aufteilten. Und wenn eine Geschichte mal zu grausam im Original ist, dann wird sie auch kurzerhand einmal abgeändert, so wie in der Geschichte, die sie an diesem Vormittag erzählt. Da werden die Drachen dann eben nicht getötet, sondern nur betäubt.

Das Märchen-Repertoire von Gerda Saupe ist groß. Meistens sind es Märchen der Brüder Grimm, die sie in der ihr eigenen Art und Weise erzählt, „so dass die Kinder es auch verstehen“, sagt sie. Da erläutert sie dann auch, wie früher eine Küche ausgesehen hat, dass man dort am offenen Feuer kochte. „Die Kinder kennen doch alle nur noch Elektroherde“, sagt sie.

Wie sie zur Märchen-Oma wurde? Gerda Saupe lächelt. Es war vor sechs Jahren, kurz nachdem die Kita in der



Gerda Saupe bei der Märchenaufführung im Rahmen der Verleihung des Paritätischen Ehrenamtspreises

Nachbarschaft zum Betreuten Wohnen ihren Betrieb aufgenommen hatte. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, etwas für die Kinder zu tun. „Ich war damals die einzige, die sich meldete“, sagt sie. Und da war sie schon über 90. Mittlerweile hat das Beispiel der „Märchen-Oma“ Schule gemacht, es gibt auch eine „Strick-Oma“ und einen „Back-Opa“, wie Christine Kunert von der Kita „SteigerBurg“ erzählt.

„Mir konnte nichts Besseres passieren als der Bau der Kita“, sagt Gerda Saupe. „Den Kindern Freude bereiten, sie zum Lachen zu bringen - was will man mehr“, fügt die ehemalige Lehrerin dann noch hinzu.

„Mit solchen generationenübergreifenden Angeboten kann man viel Gutes tun“, sagt Marion Walsmann, die Vorsitzende des ASB Mittelthüringen. „Alt und Jung passen wunderbar zusammen. Die Kinder und die älteren Menschen haben etwas davon“, fügt sie hinzu. Und Gerda Saupe nickt: „Das Ganze hält jung.“

Gerda Saupe gestaltet auch ein Mitmach-Theater für die Kinder, bei dem sie Regie geführt. Gemeinsam werden Lieder gesungen oder von früher erzählt. Zum Abschluss bekommen die Kinder eine kleine Überraschung. Auch andere Seniorinnen und Senioren werden in die Umsetzung der Märchen mit eingebunden, ob als Zuschauer, zum Stricken, Häkeln oder Nähen.

Gerda Saupe ist bescheiden. Eigentlich will sie gar nicht, dass um ihr ehrenamtliches Engagement ein so großer Rummel gemacht wird. „Ich freue mich über die Auszeichnung mit dem Ehrenamtspreis“, sagt sie und fügt ganz schnell hinzu, „vor allem für die Kinder.“ Und ihre Bedingung, damit sie zur Preisverleihung kommt: „Die Kinder müssen auch da sein.“

17 Mädchen und Jungen gratulierten so ihrer Märchen-Oma. „Wir möchten, dass du uns noch ganz viele Geschichten erzählst“, wünschten sie sich.

Der Paritätische Ehrenamtspreis

Jedes Jahr wird herausragendes ehrenamtliches Engagement in den Reihen des Paritätischen Thüringen mit dem Ehrenamtspreis ausgezeichnet. „Es ist dieses ehrenamtliche Engagement, das die Gesellschaft zusammenhält“, sagte der stellv. Vorstandsvorsitzende des Paritätischen, Christian Stadali bei der Verleihung der Preise.

Ausgezeichnet wurden folgende Projekte:

- Die Blankenhainer Tafel aus dem Kreis Weimarer Land. Dort arbeiten mittlerweile 50 Ehrenamtler. Seit über 20 Jahren werden dort Lebensmittel eingesammelt und an Bedürftige verteilt.
- Der „Wünschewagen“ des ASB Jena. Ein Team von ehrenamtlich professionell geschulten Helferinnen und Helfern erfüllt Schwerstkranken ihre letzten Wünsche.
- Das Patenschaftsprojekt „Menschen stärken Menschen“ des Deutschen Familienverbandes Thüringen in Erfurt. Dort begleiten Paten Asylsuchende und Flüchtlinge bei den ersten Schritten in der neuen Heimat.

- Der Bürgerbus in Stadtroda und Schlöben. Acht ehrenamtliche Fahrer sind dort Woche für Woche in den kleinen Dörfern unterwegs und fa-

hren die Menschen in die größeren Städte.

Ausgezeichnet wurden neben Gerda Saupe noch folgende Einzelpersonen:

- Dr. Holger Gerlach aus Jena: Er hat den Verein QuerWege e. V. mit aufgebaut, ist jetzt Vereinspräsident und ein engagierter Streiter für den Gedanken der Inklusion
- Edith König aus Gera: Sie widmet einen Großteil ihrer Freizeit der Arbeit in der Volkssolidarität in Gera.
- Katharina Nöthlich: Die Familienbegleiterin beim Kinderhospiz Mitteldeutschland begleitet seit mittlerweile sechs Jahren eine Familie mit einem schwer erkrankten, schwerbehinderten Jungen.



„Leben, wie es mir passt“

Auf dem Weg zu personenzentrierten Hilfen

„Leben, wie es mir passt“, steht auf dem Flyer. Und genau so verstehen Heike Jordan und ihre Mitarbeitenden die Tätigkeit beim ZAK, dem Zentrum Ambulante Komplexleistungen Weimarer Land. „Leben, wie es mir passt“ - das heißt, dass jeder Mensch so angenommen wird, wie er ist, dass niemand schlechter behandelt werden darf, weil er behindert ist. „Jeder darf dabei sein, jeder soll das Gleiche schaffen können“, sagt Heike Jordan. Und jeder Mensch darf für sich selber entscheiden. Unter dem Dach von ZAK sind viele Dienstleistungen zusammengefasst: Ambulantes Betreutes Wohnen, Ambulante Komplex-Leistungen, Tages- und Begegnungsstätte, Arbeit und Beschäftigung, Kultur und Freizeit - ein umfassendes Angebot, bei dem die Hilfen auf den einzelnen zugeschnitten sind.

Bereits vor Jahren hat sich das ZAK-Team unter dem Dach des Lebenshilfe-Werks Weimar/Apolda auf einen Weg gemacht, der sich jetzt immer mehr in der Arbeit mit Menschen mit Handicap durchsetzt und auch im neuen Bundesteilhabegesetz fest verankert ist. Klassische Strukturen werden so aufgebrochen, die Einrichtungen müssen neue Wege gehen - Wege, die das ZAK-Team schon seit langem gegangen ist.

Die Klienten werden auf diesem Weg gezielt mitgenommen, mit jedem Einzelnen wird gesprochen, wie er sich seine Zukunft vorstellt, wie er sich einbringen kann. Die Klienten werden so zu „Experten in eigener Sache“. Sie werden gefördert und unterstützt, wenn sie die Region kennenlernen, wenn sie mit Bürgermeister und Kommunalpolitikern reden oder wenn sie Fachtage besuchen.

„Wir entwickeln seit fünf Jahren personenzentrierte Hilfen und spüren die ersten Wirkungen“, sagt Heike Jordan. Ein solcher Abschied vom klassischen

Versorgungsdenken braucht Zeit - bei allen Beteiligten. Bei den Klienten selbst, die sich ihrer eigenen Stärken erst richtig bewusst werden müssen, bei den Angehörigen, aber auch beim Personal. „Dieses personenzentrierte Denken ist ein Quantensprung“, sagt Heike Jordan auch vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen der letzten Jahre.

Aber es ist auch ein Prozess, der viel Zeit in Anspruch nimmt. „Wir haben vielleicht jetzt ein Drittel des Weges geschafft“, sagt die engagierte Diplom-Sozialpädagogin nach fünf Jahren. Der personenzentrierte Ansatz, so die Erfahrungen von ZAK, basiert auf einer intensiven Einbeziehung des Umfeldes, es braucht auch regionale Netzwerke, um beispielsweise den Klienten Praktika zu vermitteln. Und es braucht viele Fort- und Weiterbildungen für die eigenen Beschäftigten, sie müssen

Heike Jordan, Geschäftsführerin des ZAK



Therapeutische Arbeit in der Töpferei

ihre Haltung gegenüber den Klienten überdenken und neu finden. Neue Personalmodelle müssen entwickelt werden. Und ein Umdenken ist auch bei den Angehörigen nötig. „Es gilt, auch bei ihnen viele Ängste abzubauen“, sagt Heike Jordan. Sprechstunden für Angehörige sind ein Baustein in diesem Prozess.

Und schließlich ist da auch noch die Seite der Kostenträger. Denn personenzentrierte Leistung kostet Geld, braucht ein gutes Teilhabemanagement. Auch bei den Kostenträgern muss sich dieses neue Denken erst noch durchsetzen, weil es der Start in eine Zukunft ist, in der viele Fragen noch unbeantwortet sind, wo man sich in Neuland begibt.

„Der Mensch steht im Mittelpunkt. Wir reden über Menschen mit eigenen Lebensentwürfen, die in einer bunten Welt leben können und sollen“, sagt Heike Jordan. Sie weiß, dass es auf diesem Weg noch viel Arbeit gibt, dass vieles Gewohnte über den Haufen geworfen werden muss. Sie ist sich aber auch sicher, dass sich dieser Weg lohnt - hin zu einem „Leben, wie es mir passt“, ein Leben, in dem jeder Mensch für sich selbst entscheiden darf.

Kinder- und Jugendpreis Thüringen 2018

„Mein Leben in der digitalen Welt“ - 10.000 Euro Preisgelder winken

Die jüngsten Fotos posten - Freunden mitteilen, wo man gerade ist - Hausaufgaben gemeinsam per WhatsApp-Gruppe lösen - shoppen am Rechner: Unser Alltag ist digitalisiert. Ein Leben ohne Smartphone, Tablet oder Laptop ist kaum vorstellbar.

Das alles verändert unser Alltagsleben. Kommunikation mit Freunden findet in den sozialen Netzwerken statt, Die technologischen Entwicklungen verändern zunehmend unser Alltagsleben. Zahlreiche Aktivitäten geschehen inzwischen online.

Beim diesjährigen Kinder- und Jugendpreis Thüringen wollen wir erfahren, wie Kinder und Jugendliche in Thürin-

gen dieses Leben in der digitalen Welt meistern, wie sie mit Smartphone und Tablet leben, wie sie Freundschaften halten, wie sie miteinander kommunizieren. Der Kinder- und Jugendpreis ist eine gemeinsame Initiative der Sparkassen Finanzgruppe Hessen-Thüringen und der Paritätischen BuntStiftung.

Wir suchen Projekte, die sich mit dem Thema „Mein Leben in der digitalen Welt“ beschäftigen, in diesem Zusammenhang entstanden sind oder bereits erfolgreich praktiziert werden. Bei der Umsetzung der Ideen sind keine Grenzen gesetzt: Videos, Hörspiele, Kurzgeschichten, Filme, Fotos, Fotocollagen - alles ist willkommen. Wichtig ist, dass

es sich bei den eingereichten Bewerbungen um Gruppenarbeiten handelt. Am Ende entscheidet eine Jury über die Preisvergabe.

- Der Kinder- und Jugendpreis Thüringen der Sparkassen- und Finanzgruppe Hessen-Thüringen und der PARITÄTISCHEN BuntStiftung ist mit 10.000 Euro dotiert.
- Einsendeschluss ist der 30. September 2018!
- Alle Infos gibt es auf www.kinder-und-jugendpreis.de

 Finanzgruppe
Hessen-Thüringen

 DER PARITÄTISCHE
BuntStiftung

www.Kinder-und-Jugendpreis.de

**Mein Leben in der
digitalen Welt**
Kinder- und Jugendpreis Thüringen 2018

Jetzt bewerben,
10.000 Euro
gewinnen!

Berwerbungs-schluss
17. Oktober 2018

Fotos: © MNSStudio & vege - fotolia.com - Mai 2018